

Exerzitionen im Alltag 2017



bistum st.gallen



Einführung zur 2. Woche:

Die 2. Woche gibt Dorothee Wyss Platz und dem, was wir von ihr wissen oder erahnen.

Still werden.
Den Atem Gottes spüren.
Mich in Gottes Gegenwart stellen.

Ein Vorbereitungsgebet beten. Zum Beispiel:

Auf dich warten, mein Gott,
auch wenn es lange Zeit braucht,
bis die Unruhe sich legt in mir:
Auf dich warten, mein Gott,
auch wenn meine Sinne
dich lange nicht wahrnehmen.
Auf dich warten und annehmen,
dass ich dein Nahesein
nicht erzwingen kann.
Mein Gott, ich ahne,
dass du kommen wirst,
wenn meine Wünsche nicht mehr
wie eine Mauer zwischen dir und mir stehen.
Und während ich auf dich warte,
mein Gott,
werde ich gewahr,
dass ich erwartet bin von dir,
dass du mich unablässig lockst,
bis ich es wage, mich dir zu lassen.
Da bin ich, mein Gott.
Da bin ich.
Sabine Naegeli

Bitten, was ich ersehne.

11. Tag: Ein Ja zum Verzicht

Dorothee hat Niklaus ziehen lassen – nicht obwohl, sondern weil sie ihn liebt. Ihr Verzicht ist kein resigniertes Hinnehmen des Unabänderlichen, sondern ein aktives Ja zu einer Entscheidung, die sie zwar vielleicht nicht versteht, die sie aber respektiert, weil sie ihrem Mann vertraut und spürt, wie ernst es ihm ist. Damit hat sie das höchste gegeben, was ein Mensch einem anderen Menschen geben kann: die Freiheit. Niklaus hat dieses Ja seiner Frau später eine Gnade genannt.

Dorothee fragt mich:

Für wen oder für was verzichte ich aktiv, das heisst aus einer eigenen inneren Entschiedenheit heraus?

Bei welchen wichtigen Entscheidungen wurde mir bewusst: jedes einzelne JA bringt auch viele NEIN's, viele Verzichte auf ebenfalls Mögliches mit sich. Liebe ich, indem ich andere binde oder frei lasse?

Anregung

Bedenke: Die Freiheit ist der Preis der Liebe. Denn Liebe, die bindet und den Geliebten nicht frei lässt, wird so eng wie ein Gefängnis – sie erstickt. Liebe aber die frei lässt, schenkt Vertrauen, Bewegung und je neue Lebendigkeit.

Anregung für Paare

Nähe und Distanz – Verbindlichkeit und Freiheit sind zwei Pole in jeder Partnerschaft, die immer wieder neu ausgelotet, austariert und ausdiskutiert werden müssen. Je nach Lebenssituation können sich diese massiv verändern. Wie gehen wir mit diesen Themen um? Was schätzen wir diesbezüglich in unserer Partnerschaft? Wo wäre es allenfalls gut (vielleicht mit externer Begleitung), mal einen Punkt zusammen anzuschauen?

Etwas verweilen.

Mit Gott ins Gespräch kommen.
Sprechen von du zu du.
Wie ein Freund mit einem Freund, eine
Freundin mit einer Freundin spricht.

Abschliessen mit einem Vater unser.

Unter Gottes Segen stehen und leben.

Fragen, Anliegen, Rückmeldungen

Hildegard Aepli antwortet unter:

aepli@bistum-stgallen.ch

071 227 33 69